

Ivan Sergeevič Turgenev 1818-1883

Eine Studie

Turgenev lebte in der Zeit der Romantik und des Realismus und bezeichnet sich als überzeugten Westler (*Zapadnik*), nur die Übernahme westlichen Wissens kann Russland retten. Hervorhebungen und Fussnoten von R.D.

Einfluss des Literaturkritikers Vissarion Grigor'evič Belinskij auf Turgenev¹

V. G. Belinskij hatte Turgenev als erster dichterisches Talent bescheinigt und eine grosse Zukunft vorausgesagt. Turgenev betrachtete Belinskij als Begründer der realistischen Literaturkritik, dem er "Väter und Söhne" widmete und liess sich an dessen Seite auf dem Petersburger Friedhof Volkovso beisetzen. Turgenev schätzte an Belinskij das feine ästhetisch Empfinden, das treffende Urteil, den guten Geschmack und den gesunden Instinkt des Kritikers, welcher als erster die Bedeutung Lermontovs, Gogols, Gončarovs, Dostojevskis und Nekrassovs erkannte und deren Schriften bekanntmachte. Belinski war in den 40er Jahren revolutionär-demokratisch, materialistisch und utopisch-sozialistisch. Turgenev als Anhänger des "gemässigten Fortschrittes" mochte dem nicht ganz zu folgen. Für ihn war der Kritiker ein Idealist, der die progressiven Traditionen der Studentenzirkel der 30er Jahre fortführte.

Die Ideale der Liberalen der 30er und 40er Jahre: Wissenschaft, Fortschritt, Humanität, Zivilisation und Westeuropa hielt Turgenev sein Leben lang hoch. "Liberal" der 40er Jahre bedeutete Protest gegen alles Bedrückende, Finstere, Ehrfurcht vor der Wissenschaft und der Bildung, Liebe zur Poesie und Kunst, und vor allem: Liebe zum Volk.

Das bedeutete u. a.: Kampf gegen die Leibeigenschaft, und als sie abgeschafft war, Kampf gegen die sich liberal gebenden Heuchler. Sein Anliegen des "Zusammengehens der "adligen Väter" und der "demokratischen Söhne" war nach den bürgerlichen Reformen von 1861/63 wirklichkeitsfremd. Turgenev **lehnte** bewaffneten **Aufstand**, jegliche **Gewaltanwendung als Nihilismus** ab. Belinskij Nihilistische Gewaltanwendung beschreibt er detailliert in der Hinrichtung Tropmanns.

Als Literaturkritiker wendet sich Turgenev entschieden gegen die romantische Neigung, brennenden sozialen Fragen auszuweichen und einen elitären Persönlichkeitskult zu hegen. Er setzt sich für die Prinzipien des Realismus und der Volksverbundenheit ein. Ausdruck fand dies in der von Belinski und Gogol anfangs der 40er Jahre gegründeten "Natürlichen Schule", der auch Turgenev angehörte.

¹ Literaturkritische Aufzeichnungen, S. 2467.

Turgenev trug mit Belinski und Nekrassov dazu bei, die von Puškin gegründete Zeitschrift "Sowremennik (Zeitgenosse)" 1847 wiederzubeleben.

Turgenev sieht in Shakespeares **Hamlet und Don Quijote zwei Grundformen menschlicher Verhaltensweisen**: Hamlet, der geistreiche Analytiker, aber ohne Überzeugungen und Ideale, unfähig altruistisch **und tatkräftig** zu handeln. Er zweifelt am Guten und ist zuwenig aktiv, die Verneinung richtet sich gegen das Böse. **Don Quijote huldigt dem hohen** Prinzip der Selbstaufopferung, hin bis zum Komischen. **Für Turgenev ist Don Quijote nicht der Ritter der traurigen Gestalt**, der Überlebtes ohne Verständnis für die Realität verteidigt, sondern der Enthusiast, der sich uneigennützig für die Ideale von Wahrheit und Gerechtigkeit einsetzt und dafür alle Entbehrungen und Opfer auf sich nimmt.

Turgenev spürte in den späten 50er Jahren, dass die fortschrittlich-liberale Adelsintelligenz von der jungen revolutionären Intelligenz abgelöst wurde.

Früher Turgenev, bis 1860

Turgenev begann mit noch der Romantik verpflichteten Versdichtungen und Erzählungen und Dramen. Sein letztes Gedicht, *Andrej*, erschien 1847

Aufzeichnungen eines Jägers, erschienen 1852. (Kindler S. 315), (*Pegasus* in Literaturkritische Aufzeichnungen, S. 183. Pegasus ist der Name und die Geschichte eines hochwertigen Jagdhundes, den Turgenev gekauft hatte). 1847 bedeutet einen Wendepunkt im Schaffen Turgenevs Von den romantisch-lyrischen Reimgedichten mit klischeehaften Reflexionen über Liebe und Leben, hat sich Turgenev zu einem eigenen poetischen Prosastil durchgerungen. Es sind Erzählungen aus dem Leben der leibeigenen Bauern und des im Verfall begriffenen Landadels. Was als eine Geschichte begonnen hatte wurde dank des Erfolges der Geschichtenfolge zu einem Buch. Der Jäger, fiktiver Ich-Erzähler, hält die Grundthemen zusammen. Der Name diente nicht zuletzt der Täuschung der Zensur. Die Geschichten erregen in politischen und literarischen Kreisen Aufmerksamkeit. Niklaus I, 1825-1855, regiert, Zeit der finsternen Reaktion. Der Politik ist das Stück verdächtig, die liberalen Kreise begrüßen es. Es entstand unter dem starken Einfluss Belinskijs. Die Gestalten sind alle passiv, patriarchalisch: Bauern, Freigelassene, Diener in Herrschaftsdiensten, Hofsklaven, Männer, Frauen, Knechte, Mägde. Eindrücklich ist die Herausarbeitung der menschlichen Züge der Helden, die Bauern sind den Unterdrückern sittlich und geistig überlegen. Die Vertreter des Landadels sind nicht von Natur aus böse, sondern durch ihre absolute Macht sittlich verdorben und geistig degeneriert, unfähig zur Wahrneh-

mung einer geistigen Führungsrolle. Der einzig positiv gezeichnete Vertreter des Landadels, Certopchanov, endet in Verarmung und Vereinsamung. Breiten Raum widmet Turgenev den Natur- und Landschaftsschilderungen. Die Natur wurde zum Symbol der Innenwelt des Menschen. Den Schluss bilden lyrische Verherrlichungen der russischen Landschaft und des Jägerlebens in freier Natur.

Primäre Thematik in Turgenevs Romanen war die Liebe zwischen Mann und Frau in all ihren Aspekten des Aufkeimens, Blühens, Vergehens und/oder tragischen Endes. Sie war meistens frei von übertriebenen sensuellen und sexuellen Elementen. Glühende Liebe, wenn schon, wurde nie vom Manne, sondern von der Frau verkörpert. Das unbeherrschte, allzu unvernünftige oder dunkelanimalische Gefühl kannte Turgenev nicht. Scheiterte eine Beziehung war das nicht wegen Untreu oder Verrat, sondern die Liebe des Mannes war der Gefühlsgewalt der Frau nicht gewachsen. Dann trat ein weniger komplizierter, gar minderwertiger Nebenbuhler auf und gewann das Herz der Frau.

Turgenev zeichnet zwei Grundtypen von Frau:

Die erfahrene, reife Frau

Das junge Mädchen, gerade reif für die Liebe.

Mit seinem 1. Prosawerk **Rudin**, erschienen 1856 (Kindler S. 312) leitet er eine Reihe von zeitkritischen Gesellschaftsromanen ein. Der Typus des Helden ist klug, gebildet, begeisterungsfähig, zu enthusiastischer Schwärmerei veranlagt, in der Welt des Abstrakten heimisch und dem ehrlichen "Willen zum Guten" versehen, aber unfähig Begonnenes zu Ende zu führen und die Ideale in die Tat umzusetzen.

Der Hauptgestalt werden paarweise gegenseitig komplementäre Charaktere beigegeben, welche die widersprüchlichen Züge ihres Charakters in **ausschliesslicher Reinheit** verkörpern und in ihrem Denken und Handeln entfalten, z.B. Zapadnik - Slavophiler. Die Hauptfigur Rudin erscheint in der langweiligen Atmosphäre einer Gutsbesitzergesellschaft. Er bezirzt die Gutsbesitzerin und deren Tochter, obwohl er mittellos ist, schwärmt vom Guten im Menschen und der Pflicht, zum allgemeinen Wohl Opfer zu bringen. Als er aber um die Tochter kämpfen soll, versagt er und muss den Hof verlassen.

Die kanonische Romanreihe Turgenevs umfasst: *Rudin* (1855), *Ein Adelsnest* (1859) (gilt als sein Hauptwerk), *Am Vorabend* (1860), *Väter und Söhne* (1862), *Rauch*

(1867), *Neuland* (1877)². Sie sind der Kern seines Schaffens und des jungen russischen Realismus.

Später Turgenev, ab 1860/1883

"Literaturveteranen sind, wie Kriegsveteranen, fast immer Invalide und wohl dem, der rechtzeitig seinen Abschied nimmt." schreibt Turgenev 1868 in Baden-Baden in "Aus Anlass Väter und Söhne". Wissen ist nicht nur Macht, sondern bedeutet auch Freiheit. Den Slawophilen spricht er genau diese Freiheit ab, und deshalb schaffen sie auch nichts Lebendiges.

Dym Rauch (1867): Problem der russischen Emigranten und Auslandsreisenden. Der im Ausland in Agronomie ausgebildete Litvinov trifft in Baden-Baden die geschwätzigten Ausländerinnen und erkennt, dass das Beste für ihn ist sein Wissen möglichst schnell zuhause anzuwenden.

Nov Neuland (1877) Ein Monat auf dem Land. Turgenev stellt in der Figur des jungen Studenten Neždanov den russischen Hamlet Typen dar. Gesellschaftliche Zwischenstellung des Studenten: Unehelicher Sohn eines Aristokraten und einer mittellosen Gesellschafterin. Äusserlich rauh, realistisch, todesmutig revolutionär, insgeheim aber ästhetischen Träumereien nachhängend. Seine Begeisterung für die narodniki (Volkstümmler) ist nichts als romantische Schwärmerei. Im Gegensatz zu ihm ist Marianna eine ehrliche Revolutionärin. Ihre Liebe zerbricht an diesen Gegensätzen, er erschießt sich, "nicht mehr als ein ehrlicher Leichnam voll guter Absichten". Im 2. Teil wird Neždanov der positive Held Solomin gegenübergestellt, Realist aus dem Volk. Seine Haltung überzeugt Marianna, die nach dem Tode Neždanovs seine Frau wird.

In den Narodniki (Volkstümmler], die Anhänger einer in Russland von den 1860er Jahren bis um die Jahrhundertwende verbreiteten literarischen und politischen Richtung (A.I. Hercen, N.G. Černyševski, P.L. Lavrov). Die Narodniki forderten eine neue Gesellschaftsordnung in der Tradition des russischen Landvolks (unabhängig vom westlichen Kapitalismus), ausgehend vom Agrarkommunismus des *mir* (Gemeinde) sieht Turgenev einen der vielen soz. Vorläufer der russischen revolutionären Bewegung. Er führt Begriffe wie Sozialismus, Kommunismus, Proletariat, Bourgeoisie, Kapitalismus in die russische Literatur ein.

² Stender-Petersen (1993:244).

Turgenev rühmt Puškin als den russischsten aller russischen Dichter.

Stichotvorenje v proze, Die späten Prosagedichte, **Senilia** genannt, 1878-1882 in Frankreich entstanden. 52 Prosaskizzen über Natur, Liebe, Tod, anknüpfend an Baudelaires "poèmes en prose". In den letzten Jahren widmete sich Turgenev vor allem der kleinen Novelle: Poetische Mittel wie Musikalität der Sprache, rythmische Strukturierung, Alliteration... werden eingesetzt. Eingebettet in schwermütige Erinnerungen und Betrachtungen werden Alter, Tod und irdische Vergänglichkeit gezeigt, das schwere Los der russischen Bauern, die menschliche Unzulänglichkeit.

Weitere Werke: *Die Kohlsuppe, Zwei Reiche, Die Schwelle, Die Natur, Meine Bäume, Unters Rad gekommen, Lied von der siegenden Liebe (1881) und Klara Milic (1882)*.

Das Alterswerk Turgenevs ist u.a. unter dem Einfluss Schopenhauers von düsterer und tragischer Weltsicht geprägt. Die Prosagedichte gehören zu diesen Werken.

Turgenev bemüht sich bedeutende russische Schriftsteller im Westen bekannt zu machen: Tolstoj, Puškin. Andererseits berichtet er in Russland eingehend über westeuropäische Länder, Deutschland war ihm besonders nahe, er erkennt aber auch die von dessen Annexionslust ausgehenden Gefahren, das deutsche Spiessbürgertum und den deutschpreussischen Militarismus.

Mit dem **Nachschriftverfahren** erzählt Turgenev, was mit den Hauptpersonen später geschah und gab den Erzählungen so den Hauch der Erinnerung.

Fjodor M. Dostojewskij kritisiert Turgenev u.a. im Roman „Die Dämonen“. Über die Romanfigur Karmasinow, hinter der er Turgenev verbirgt, lässt er sich über ihn so aus³:

„Ich traf Karmasinow, den »großen« Schriftsteller, wie Liputin ihn nannte. Von Kind auf hatte ich seine Schriften gelesen. Seine Erzählungen und Novellen sind der ganzen vorigen Generation und sogar der unsrigen bekannt; ich hatte mich an ihnen berauscht, sie waren während meiner Knaben- und Jünglingsjahre mein ganzes Entzücken. Später gefielen mir die tendenziösen Novellen, die er in letzter Zeit schrieb, nicht mehr so gut wie seine ersten Schöpfungen, die so reich an unmittelbarer Poesie waren, und seine letzten Werke gefielen mir gar nicht. ...“

In der kurzen Einführung zum Buch steht:

³ Ausgabe von dtv klassik, 11. Auflage 1994, S. 99-100. In weiteren Ausführungen auf den Seiten 100-103 begründet Dostojewskij seine Ablehnung Turgenevs.

„Der Roman ist zweifellos der heftigste Angriff Dostojewskijs auf die »nihilistische« Generation der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Wie in Turgenjews >Väter und Söhne< steht sich die Welt der Väter und der Söhne gegenüber. Der Vater Stepan Trofimowitsch Werchowenskij ficht Dostojewskijs Kampf gegen den Utilitarismus der jungen Generation aus. Vor seinem Tod läßt er sich aus dem Lukas-Evangelium die Geschichte von der Austreibung der Teufel vorlesen, die dem Roman den Titel und seine religiöse Entschlüsselung gibt. Die Teufel, die Dämonen Rußlands, sind die Handlanger der Zerstörung um der Zerstörung willen, vertreten durch den Sohn und Mörder aus politischen Motiven, Pjotr Stepanowitsch, durch die Hauptfigur Nikolaj Stawrogin und seinen Kreis der Nihilisten. Stawrogin ist ein von Machtgier und Zerstörungslust Besessener, der ein Leben voller Ausschweifungen und Grausamkeiten führt und sich schließlich, innerlich gescheitert, erhängt. War der Ausgangspunkt Dostojewskijs zunächst weltanschaulicher Natur - der Konflikt zwischen den atheistischen, westlich orientierten Revolutionären und seiner nationalen, christlich-orthodoxen Überzeugung -, so wird immer mehr zum eigentlichen Thema, was der Dichter in einem Brief über den Romanplan schrieb: »Die Hauptprobleme, durch alle Teile des Romans hin, werden die gleichen sein, von denen ich bewußt und unbewußt während meines ganzen Lebens gequält worden bin - die Existenz Gottes.«

Literatur:

Brockhaus Multimedial 2002.

Kindlers Neues Literaturlexikon. *Hauptwerke der Russischen Literatur.*

Wolfgang Kasack (Hrsg.). München: Kindler. 1997.

Stender-Petersen, Adolf: *Geschichte der Russischen Literatur.*

München: C.H. Beck. 5. Auflage 1993. S. 237-263.

Turgenev, Ivan: Literaturkritische und Publizistische Schriften. Deutsch von Walter Schade, in: *Iwan Turgenjew. Gesammelte Werke in Einzelbänden.*

Klaus Dornacher (Hrsg.) Berlin: Aufbau-Verlag. 1. Auflage. 1994.

Turgenev, Ivan S.: *Gedichte in Prosa. Komödien.* Deutsch von Georg Schwarz. 1994.



1791
non multa
sed multum

© Richard Dähler, 2002.

http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Turgenev_Vaeter.pdf
www.eu-ro-ni.ch